

**Silbernes Priesterjubiläum von Guido Hoernchen und Ansgar Eickelmann  
in St. Magdalena in Lütgendortmund am 22. Mai 2022 (Ev. Joh 14,23-29)  
Festpredigt von P. Werner Vullhorst OSB, Meschede/Arnsberg**

*„Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe...“*

Diese Worte haben wir gerade aus dem Munde Jesu gehört am Sonntag vor Christi Himmelfahrt, für viele vor dem Vatertag, zumindest am Beginn einer kurzen Woche und alle sind ganz gut gestimmt. Damit klingen diese Worte vor einer gut gestimmten Himmelfahrt ins Blaue...

Doch, so ist es, wenn man nicht alles dazugesagt bekommt, denn Jesus hat diese Worte der Abschiedsreden nach dem Johannesevangelium am Vorabend seiner Kreuzigung gesprochen – und der Weg zum Vater ging durch die Kreuzigung hindurch...

Aber, es wird einem ohnehin nicht immer alles dazu gesagt!

Das war vor 25 Jahren nicht anders...

Lieber Herr Eickelmann –

und in Gedanken verbunden auch Ihre Frau, die erkrankt ist,  
liebes Ehepaar Hoernchen, liebe Familien von Guido und Ansgar,  
liebe Frau Meilus, liebe Weggefährt\*innen der beiden Jubilare,  
liebe Schwestern und Brüder hier in der St. Magdalena-Kirche im  
Dortmunder Westen, vor allem aber lieber Ansgar und lieber Guido!

Schon am Dienstag werden Euch beiden, Guido und Ansgar viele Glückwünsche erreicht haben, als Ihr beide im Kreis der damals 13 geweihten Priester Euer Jubiläum in Paderborn gefeiert habt. In diese Schar der Gratulanten füge ich mich nun natürlich sehr gerne ein – zumal ich mich noch an manches von Eurem Weihetag und von Deinem Primiztag, lieber Guido, erinnere.

Glückwünsche gelten natürlich auch Euren Eltern, gelten *den* Menschen, die voll Liebe und Partnerschaft an Eurer Seite sind und die durch Höhen und Tiefen seit langem mitgehen.

Glückwünsche gelten aber auch den Gemeinden hier im Dortmunder Westen, die Euch beide in ihrer Mitte haben! Auch wenn nur einer den Titel „Pfarrer“ trägt, teilt Ihr Euch ja den Dienst miteinander im gesamten Pastoralteam. Da ist es durchaus bezeichnend, dass *Pfarrei* ja vom griechischen Wortsinn her *ein nachbarschaftliches Bei- und miteinander* bedeutet. Und der *Pfarrer* ist entsprechend dem griechischen Begriff folgend der *Nachbar, der Bewohner* (vielfach ohne Bürgerrecht) und fast *wie ein Fremdling*. Also alles andere als ein *Pfarrherr*, der von oben herab bestimmt! Deshalb hat der Videoclip, den Ihr beide für heute eingestellt habt, Charme, denn Ihr beide sitzt hier unten auf den Stufen und somit auf Augenhöhe!

Wie anders waren damals am Samstag, den 17. Mai 1997, als Ihr im brechend vollen Hohen Dom in Paderborn zu Priestern geweiht wurdet, Eure Gefühle – neben Nervosität waren sie sicherlich vor allem erhebend gestimmt. Denn im Paderborner Dom ist man im Altarraum und im Hoch-Chor weit über den Köpfen der Menschen... Ich gebe zu, dieses Gefühl hat auch mich manchmal dort angefasst und auf seine Schwingen genommen.

In der Primizpredigt in Altenhundem hatte dann Joachim Göbel sicherlich bei Dir, Ansgar, dieses Gefühl noch untermauert. Und wenn ich meine Predigt, die ich bei Deiner Primiz, Guido, in Iserlohn-Grüne gehalten habe, wieder in die Hand nehme, dann ist sie auch nicht ganz frei von ideal gestimmten Gefühlen.

Du hast es dem „Iserlohner Kreisanzeiger“ damals im Interview auch gesagt: „Begegnung mit Menschen und *gemeinsame Freude* im Glauben!“

„Fürchte Dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit Dir...“ hast Du, Ansgar, Dir damals im Primiz-Spruch durch Prophetenmund von Gott sagen lassen und bist als Vikar nach Schloß Neuhaus gegangen – zugegeben Dein erster Pfarrer war ein wenig barock.

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ So ermutigt durch den Apostelfürsten Petrus bist Du, Guido als Vikar nach Herne gezogen, bald schon traute man Dir den Regionalvikar im Hochsauerland zu.

Weihbischof Drewes hat allerdings in der ihm unnachahmlichen Sprachgewalt bei Eurer Diakonenweihe Euch schon „schlimm-schöne Zeiten“ angekündigt.

Der schwere Schlaganfall, lieber Ansgar, gleich im ersten Vikarsjahr hat Dich heftig ausgebremst und hat tief in Dein Leben, in Dein Denken und Fühlen eingegriffen und hat Dir schwere Jahre zugemutet.

Irgendwann, hast auch Du, Guido, gespürt, dass alles einen Preis hat – Du warst gerade neu angefangen hier im Dortmunder Westen – und Dein Augenlicht machte Dir heftige Nöte, die Seele trug Schrammen davon mit allen Konsequenzen. Und so wurde das Wort „Hoffnung“ aus Deinem Primizspruch lebensschwer und geprüft! Und Ansgar erfuhr das „Fürchten“ in der Krankheit und es brauchte zähen Willen, um im Leben wieder anzuschließen.

Aber zugleich warst Du, Ansgar, bei Menschen angekommen, die Du nun gut verstehen konntest auch mit allen Handicaps: bei den Hauptschülern in Husen, in der Zillerschule, die eine Förderschule ist – so hast Du die Gehörlosensprache gelernt, hast Dich in Schulseelsorge und Religionsunterricht hineingearbeitet - auf Augenhöhe für 15 Jahre.

Du, Guido, hast vor 7 Jahren Deinen Platz hier in Lütgendormund gefunden. All die Jahre war die Spiritualität Charles de Foucaulds in der Priestergemeinschaft „Jesus Caritas“ Dir ein treuer Halt. Doch vor allem haben Euch beide auch persönliche Freundschaften und Partnerschaften Eure Wege gehen lassen durch eine Zeit, die wir uns alle anders vorgestellt haben: ungeheuerlicher Missbrauch durch Männer und manchmal auch durch Frauen der Kirche. In vielen Fassetten zeigt das zaudernde Aufdecken seit Jahren in immer neuen Wellen ihre Fratze. Skandale um Bischöfe, nicht zuletzt in Köln, treiben viele Gläubige aus der Kirche – zudem tut die Säkularisierung in unserer Gesellschaft ihr übriges und wir Christen sind schon längst keine Volkskirche mehr wie damals, als wir allesamt angetreten sind zu unserem Weg.

Eure persönlichen Wege, Guido und Ansgar, haben Euch gelehrt, **nun das zu verkünden, was Gott selbst euch aufgetragen hat und davon jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.**

Die „Marzipantheologie ohne Substanz“, die Euch zeitweise mit auf den Weg gegeben worden ist, habt Ihr beide auf persönliche Weise hinter Euch gelassen, habt erkannt, dass manche „Kastenzeit“ auch Lebensjahre klauen kann.

Ehrfurcht und Freude am Leben spüre ich aber bei Euch beiden – Ansgar lebt es als Jäger in der Liebe zur Natur, in der Liebe zu den Obdachlosen, in der Liebe zu Schülern und vor allem durch perfektes Kochen, welches ihm die Oma gelehrt hat. Guido, so konnte ich es bei unserem Vorbereitungstreffen erleben, ist gern auch mal Gastgeber und kann auch selbst das Schöne sichtbar genießen, ästhetische Räume wie auch hier nebenan im neuen Pfarrhaus, sind Räume zur Begegnung mit Menschen. Beide öffnet Ihr Liebenden in den Farben des Regenbogens Kirchentüren und seelsorgende Herzen – unsere Gewänder sind heute sichtbar vom Regenbogen durchzogen.

Christus habt Ihr in Euren Herzen heiliggehalten – und seine Schwestern und Brüder!

Dieser Christus, der schon immer in Eurem Herzen und in Eurem Leben und Lieben ist, hat Euch heute im Evangelium gesagt (Joh 14,23 f): „Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.“ Und dann sagt Christus Euch heute sicherlich persönlich: „Das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat.“

Lieber Guido und lieber Ansgar,  
das Wort, das Ihr nun **in** Euch hört, ist aus Eurer eigenen Seelentiefe aufgestiegen, denn es kommt von unserem Vater, der unser aller Schöpfer ist. Es ist nicht mehr das Wort angelernte Wort von Bischöfen, Päpsten und Dogmen, sondern es ist das Wort, das durch 25 Priesterjahre von Gott selbst in Euch geformt wurde.

„Das sollt Ihr fortan verkünden, denn Gott selbst hat es Euch aufgetragen – und davon sollt Ihr jedem Rede und Antwort stehen, der Euch nach der Hoffnung fragt, die Euch heute erfüllt.“

Ansgar, gestatte mir noch ein letztes Wort an Guido – aber es mag letztlich auch Dir gelten: Denn am Schluss meiner Primizpredigt habe ich zu Guido vor 25 Jahren gesagt: „Lass alle Lebensspuren zu, die die Passion der Menschenfreundlichkeit in Dir und an Dir zeichnet – wie an Deinem Kelch und Deiner Schale (aus Edelstahl und rissigem altem Holz). Einen Edelstahlkelch kann man zum silbernen Priesterjubiläum nicht neu vergolden, um Spuren zu verwischen. Nimm ihn täglich in die Hand und vertrau darauf: er wird nicht zerbrechen wie Glas und nicht abblättern wie eine Vergoldung...“

Ansgar und Guido – Gott mit Euch – und wunderbar,  
dass es Euch hier im Dortmunder Westen gibt!

Amen.